



Tagespiegel

Reichspropagandaminister Dr. Göbbels hat die Führung der bevorstehenden Wahlarbeit übernommen.

Ministerpräsident Göring empfing am Donnerstag den neuen Bischof von Münster, Clemens August Graf von Galen, um von ihm den im Reichskonkordat festgelegten Treueid für das Reich und das Land Preußen entgegenzunehmen.

Staatssekretär Reinhardt kündigte in einer in Sagan gehaltenen Rede eine Steuerereinfachung nach bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten an. Die Einkommensteuer werde für jedes Kind um 15 v. H., vom 5. Kinde ab um 30 v. H. ermäßigt.

Die Deutsche Arbeitsfront und der Arbeiterverband des Bergbaues erlassen Aufrufe, in denen betont wird, es gebe am 12. November nur eine Wahl: „Für oder gegen Deutschland“. Ein gewaltiges Bekenntnis zu Hitler werde allen Völkern kundtun, was wir wollen: Friede, Freiheit und Brot. Von heute bis zum Wahltag gelte jeder Gedanke, jede freie Minute und jeder Pfennig nur der Vorbereitung des Sieges vom 12. November.

Auf einer in Berlin stattgefundenen Gemeinschaftstagung der wirtschaftlichen Spitzenverbände wurde zu dem Problem der Konsumvereine, der Einkaufsgenossenschaften und der Warenhäuser Stellung genommen. In der Aussprache kam der einheitliche Wille zum Ausdruck, daß in großen wirtschaftspolitischen Dingen sämtliche Wirtschaftszweige von Industrie und Handel sich zu einer gemeinsamen Front zusammenschließen müssen.

Das Programm der am Donnerstag in Berlin stattgefundenen Arbeitstagung der Deutschen Rechtsfront umfaßte Fragen des Ausbaus der neuen Rechts- und Wirtschaftsordnung.

Aus der Rundgebung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes im Berliner Sportpalast sprach am Donnerstag Reichsinnenminister Dr. Frick über die deutsche Kunst. Er betonte, daß alle Kunst der unmitelbarste Ausdruck der tiefinnersten Sehnsucht eines Volkes nach seiner höchsten rassischen Gestalt sei. Nur das schrankenlose Bekenntnis zur edelsten Rasse könne dem zukünftigen deutschen Kunstwerk den Adel verleihen, der es würdig mache, einst neben die großen germanischen Kunstwerke des frühen Mittelalters und der Antike zu treten.

Hitler an England

Berlin, 19. Okt. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“, Ward Price, wurde gestern abend in Berlin vom Reichskanzler empfangen. Der Berichterstatter stellte eine Reihe von Fragen.

Frage: Es könnte Euer Exzellenz interessieren, daß Anzeichen in London dafür vorhanden sind, daß Ihre persönliche Popularität beim britischen Publikum seit letzten Samstag außerordentlich zugenommen hat. Es ist indessen eine Tatsache, daß innerhalb gewisser Kreise der britischen Öffentlichkeit und Presse durch Deutschlands plötzlichen Austritt aus der Abrüstungskonferenz erhebliches Mißtrauen und Beunruhigung geweckt worden ist. Zunächst möchte ich die Rede des Unterstaatssekretärs im englischen Kriegsministerium, Duff Cooper, anführen, der sagte, daß kein Volk in der Geschichte der Welt sich jemals mit derartiger Begeisterung für den Krieg vorbereitet habe, als das deutsche Volk es jetzt tut. Es wäre nutzlos, zu bestreiten, daß diese Ansicht in England weit verbreitet ist. Welche Antwort kann darauf erteilt werden?

Antwort: Die Behauptung, daß das deutsche Volk sich mit Begeisterung auf den Krieg vorbereitet, ist eine uns einfach unfaßbare Verkennung des Sinns der deutschen Revolution. Ich möchte den Frontsoldaten sehen, der mit Begeisterung sich für einen neuen Krieg vorbereitet. Der beste Beweis ist, daß bis zu unserem Regierungsantritt unsere ausschließlich politische SA vom Staat auf das furchtbarste verfolgt war, ja, daß unsere Anhänger nicht nur nicht zum Heer genommen wurden, sondern nicht einmal in einer Heeresstätte als Arbeiter beschäftigt werden durften.

Frage: Man glaubt, daß das deutsche Volk von der nationalsozialistischen Regierung dazu erzogen worden ist, daß es ein tiefes und echtes Zornwärtis mit Frankreich hat und daß dieses nur durch einen deutschen Sieg wieder gutgemacht werden kann.

Antwort: Die nationalsozialistische Bewegung erzieht nicht das deutsche Volk zu einem echten oder tiefen Zornwärtis mit Frankreich, sondern einfach zur Liebe zum eigenen Volk und zu einem Bekenntnis für die Begriffe von Ehre und Anständigkeit. Das einzige, über das wir uns schämen, waren die Männer, die in der Zeit unserer schlimmsten Not das Vaterland im Stich gelassen haben. Diese Personen sind restlos beseitigt. Daß die deutsche Jugend wieder ein Ehrgefühl besitzt, erfüllt mich mit Freude, ich sehe aber nicht ein, wie ein anderes Volk dadurch bedroht sein soll, und ich sehe erst recht nicht ein, wie eine sonst so fehr denkende Nation wie die englische uns dies innerlich verübeln könnte. Ich bin überzeugt, daß wenn England das selbe Unglück betroffen hätte wie Deutschland, eher noch mehr Engländer Nationalsozialisten wären, als dies bei uns der Fall

Geleitworte zur Reichshandwerkswoche

Hans Thoma über das Handwerk (Geleitwort zum Katalog der badischen Handwerkskunst im Oktober 1920).

Nach meiner Meinung kann eine richtige Gründung unseres so zerrissenen Volkswesens nicht durch Vielwisserei durch geistreiches Spintisieren über die Weltverhältnisse, durch Rütteln an den Ordnungen, die sich durch das Zusammenleben der menschlichen Gesellschaft herangebildet haben, erreicht werden. Wohl aber könnte der Anfang zu einer Genesung in der wieder erwachenden Arbeitsfreude wie sie von jeher in den Handwerksstätten gelebt hat dazu beitragen, uns wieder inneren Frieden zu bringen, weil diese Handwerker-Arbeitslust auf der uns schon verloren gegangenen Herzensfähigkeit beruht.

Ja so ein eifriger Handwerker ist von seinem Tun so ganz erfüllt, daß er darüber alle Mißere des Lebens vergessen kann.

Das Werk seiner Hände, es sei auch in den Augen der fast immer hochmütigen Weltmeinung noch so gering, ihm, dem Schöpfer desselben, ist es lieb, er freut sich daran, daß er mit seinen Händen, vielleicht auch mit seiner Seele, einer Materie sichtbare Form geben konnte, die immerhin ein Zeugnis unseres Menschentums ist. Es wird seine Freude sein, sein Werk, sei es nun der Notwendigkeit gewidmet, oder als belebender Schmuck, als Zierrat gedacht, immer schöner zu gestalten, jedoch es mit den Hervorbringungen der Natur wetteifern kann.

ft. Wir wollen mit Frankreich kein „Zornwärtis“, sondern eine aufrichtige Verständigung, allerdings auf der Basis, die ein Volk von Ehrgefühl unterschreiben kann. Und außerdem wollen wir leben können.

Frage: Ein großer Teil der deutschen Jugend wird zurzeit in Arbeitslagern oder als Mitglieder der SA und anderer Formationen zu militärischer Disziplin erzogen. Selbst wenn die deutsche Regierung nicht beabsichtigt, diese Ausbildung für den Kriegszustand durchzuführen, herrscht in Frankreich und zum Teil auch in England die Befürchtung, daß es die Entwicklung eines militärischen Geistes unter den jungen Deutschen zur Folge haben könnte, die eines Tags verlangen werden, daß die militärischen Kenntnisse, die sie jetzt erwerben, praktisch ausgenützt werden.

Antwort: Die deutsche Jugend wird weder in den Arbeitslagern, noch in der SA und den unterstehenden Formationen mit militärischen Kenntnissen versehen, die sie anreizen könnten, diese einst auszunützen. Wie viel mehr könnte sich demgegenüber Deutschland beschweren, daß in den anderen Ländern Jahr für Jahr Millionen an Rekruten eine wirklich militärische Ausbildung erfahren. Unser Arbeitsdienst ist eine ungeheure soziale Einrichtung, die zugleich Klassenverföhnung wirkt. Während vor uns die deutschen Straßen und Plätze vom Kommunismus beherrscht worden sind, das ganze Volk unter dem blutigen Terror dieser Rordbrennerbande lag, haben wir jetzt die Sicherheit, Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. Das ist der Erfolg meiner SA.

Frage: Ferner ist die Ansicht weit verbreitet, daß Deutschlands Rüstungen schon viel weiter fortgeschritten sind, als amtlich zugegeben wird. Es wird z. B. behauptet, daß die deutsche Regierung in Schweden, Holland und anderen Ländern Munitionsfabriken erworben habe, in denen große Vorräte von Kriegsmaterial auf Lager gestapelt werden, um bei Entstehen einer Kriegsgefahr sofort über die deutsche Grenze befördert zu werden.

Antwort: Diese Ansichten sind lächerlich. Wo sind denn die Fabriken in Schweden, Holland und anderen Ländern, die wir als Munitionsfabriken erworben haben sollen? Unseren Feinden im Ausland möchte es doch eine Spielerei sein, endlich zu sagen, welche Fabriken wir in Holland erworben haben, und welche in Schweden. Wie groß ein gewöhnliches Munitionslager nur für ein Armeekorps ist, weiß doch jeder gewöhnliche Soldat vom Krieg her. Und das alles bleibt den Augen der Forschenden verborgen!

Frage: Obwohl die Anwendung schwerer Feldartillerie durch den Friedensvertrag verboten wurde, wird in Frankreich behauptet, daß Artilleristen der Reichswehr in schwerer Artillerie an den deutschen Küstenbefestigungen ausgebildet worden sind. Diese Vorwürfe werden möglicherweise in den nächsten Wochen offiziell geltend gemacht werden.

Antwort: Glauben Sie wirklich, daß wir uns den Luxus erlauben, von den hunderttausend Mann unserer Armee die Artilleristen an der schweren Artillerie der Küstenbefestigungen ausbilden zu lassen, damit sie dann mit den Feldkanonen schießen können? Wir haben in der Festung Königsberg eine lächerlich

beschränkte Anzahl schwerer Geschütze genehmigt erhalten und selbstverständlich werden dafür auch Leute ausgebildet. Im übrigen hat die Armee leider nur eine ungenügende Feldartillerie.

Frage: Eine weitere Ursache der Beängstigungen ist die Auffassung, daß Deutschlands zugegebene Absicht, den polnischen Korridor wieder zu erlangen, mit der Erhaltung des Friedens unvereinbar ist.

Antwort: Es gibt keinen vernünftigen Menschen, der die Lösung des Korridors als besonders überwältigende Leistung der Friedenskonferenz bezeichnen könnte. Der Sinn dieser Lösung konnte nur sein, Deutschland und Polen für ewige Zeiten zu verfeinden. Niemand von uns denkt daran, mit Polen wegen des Korridors einen Krieg zu beginnen. Wir möchten aber alle hoffen, daß die beiden Nationen die sie betreffenden Fragen bereinigt leidenschaftslos besprechen und verhandeln werden. Es kann dann der Zukunft überlassen bleiben, ob sich nicht doch ein für beide Völker gangbarer Weg und eine für beide tragbare Lösung findet.

Frage: Der Ausdruck „Volk ohne Raum“ hat gewisse Unsicherheit erregt. Auf welchem Weg erblickt der Herr Reichskanzler eine Möglichkeit für die räumliche Ausdehnung Deutschlands?

Antwort: Die Wiedererlangung von früheren deutschen Kolonien eines der Ziele der Regierung? Wenn ja, welche Kolonien kommen in Frage und würde ein Mandatssystem Deutschland genügen, oder würde Deutschland volle Souveränität verlangen?

Antwort: Deutschland hat zu viele Menschen auf seiner Bodenschicht, es liegt im Interesse der Welt, einer großen Nation die erforderlichen Lebensmöglichkeiten nicht vorzuenthalten. Die Frage der Zuteilung kolonialer Gebiete, ganz gleich wo, wird aber niemals für uns die Frage eines Kriegs sein. Wir sind der Überzeugung, daß wir genau so fähig sind, eine Kolonie zu verwalten und zu organisieren wie andere Völker. Allein wir sehen in all diesen Fragen überhaupt keine Probleme, die den Frieden der Welt irgendwie berühren, da sie nur auf dem Wege von Verhandlungen zu lösen sind.

Frage: In gewissen Kreisen in England erwartet man, daß die jetzige Regierung sich als ein Vorpiel zur Restauration der kaiserlichen Familie herausstellen wird.

Antwort: Die Regierung, die heute in Deutschland tätig ist, arbeitet weder für die Monarchie, noch für die Republik, sondern einzig und allein für das deutsche Volk. Wohin wir blicken, überall sehen wir nur Not und Elend, Arbeitslosigkeit, Verfall und Zerstörung. Dies zu beseitigen, ist die von uns gewählte Mission.

Frage: Seit der Machtübernahme durch die Regierung Curer Exzellenz ist die Weimarer Verfassung tatsächlich in einzelnen Punkten abgeändert worden, obwohl sie nicht förmlich außer Kraft gesetzt ist. Beabsichtigt der Herr Reichskanzler eine Verfassungsänderung auf neuer Grundlage durchzuführen?

Antwort: Ich habe einst erklärt, nur mit legalen Mitteln kämpfen zu wollen, ich habe diese Erklärung auch gehalten. Die gesamte Umgestaltung Deutschlands ist auf verfassungsmäßig zulässigen Wege geschehen. Es ist selbstverständlich möglich und auch wahrscheinlich, daß wir das Gesamtergebnis der sich vollziehenden Umwälzung dereinst als neue Verfassung dem deutschen Volk zur Abstimmung vorlegen werden.

Frage: Sieht der Herr Reichskanzler den Völkerverbund als eine Einrichtung an, die ihren Nutzen überlebt hat, oder kann er sich bestimmte Bedingungen vorstellen, unter denen Deutschland eine Rückkehr in den Völkerverbund zu erwägen genehmigt wäre?

Antwort: Wenn der Völkerverbund sich so wie in der letzten Zeit immer mehr auswächst zu einer Interessengemeinschaft bestimmter Staaten gegen die Interessen anderer, dann glaube ich nicht an seine Zukunft. Deutschland wird jedenfalls niemals mehr einer internationalen Vereinigung beitreten oder sich an einer solchen beteiligen, wenn es nicht als vollkommen gleichberechtigter Faktor anerkannt ist. Daß wir einen Krieg verloren haben, das wissen wir. Wir wissen aber auch, daß wir uns so lange mutig und tapfer verteidigt haben, als es überhaupt ging.

Wir sind Männer genug, einzusehen, daß man nach einem Krieg, den man verliert, man mag nun schuldig sein oder nicht, selbstverständlich die Folgen zu tragen hat. Wir haben sie getragen. Daß wir aber nun als Volk von 65 Millionen Menschen dauernd und immer wieder aufs neue entehrt und gedemütigt werden sollen, ist für uns untragbar.

Diese ewige Diskriminierung ertragen wir nicht. Und so lange ich lebe, werde ich niemals meine Unterschrift als Staatsmann unter einen Vertrag setzen, den ich als Ehrenmann auch im privaten Leben niemals unterschreiben würde und selbst wenn ich darüber zugrunde ginge! Denn ich möchte auch nicht meine Unterschrift unter ein Dokument setzen mit dem stillen Hintergedanken, es doch nicht zu halten! Was ich unterschreibe, halte ich; was ich nicht halten kann, werde ich niemals unterschreiben.

Frage: Hält Deutschland sich somit für befreit von den bestehenden internationalen Verpflichtungen mit der Begründung, daß es nicht gleichberechtigt behandelt worden ist?

Antwort: Was wir unterzeichnet haben, werden wir nach unserer besten Fähigkeit erfüllen.

Frage: Könnte der Herr Reichskanzler der britischen Öffentlichkeit einige Mitteilungen über seine Pläne machen, die darauf abzielen, im kommenden Winter dem wirtschaftlichen Elend in Deutschland abzuhelfen.

Ohne blühendes Handwerk keine gesunde Wirtschaft!



Waldorf: Wir gehen einem sehr schweren Winter entgegen. Wir haben von über sechs Millionen Arbeitslosen in acht Monaten über 2 1/2 Millionen in die Produktion zurückgeführt. Unsere Aufgabe ist, wenn irgend möglich, zu verhindern, daß im Winter ein Abwärts eintritt. Im Frühjahr wollen wir dann mit dem neuen Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit beginnen. Neben einer Entlastung der Wirtschaft von unerträglichen Steuern, einer allgemeinen Wiederherstellung des Vertrauens, der Beseitigung einer großen Anzahl mehr oder weniger marxistisch inspirierter wirtschaftshemmender Gesetze läuft eine sehr große Arbeitsbeschaffung. Außerordentlich groß ist unsere Tätigkeit auf dem Gebiet der Fruchtbarmachung unseres Bodens und der damit zusammenhängenden Siedlung. Um besonders der Jugend zu helfen, werden wir sie in unseren Arbeitslagern zusammenfassen. Durch besondere Maßnahmen ermöglichen wir durch Familiengründung das Ausschleiden von Mädchen aus der Produktion und das langsame Nachrüden von Männern. Da aber trotzdem die Not noch sehr groß sein wird, haben wir ein grandioses Winterhilfswerk organisiert. Eine Regierung und ein Volk, die vor solchen Aufgaben stehen, können gar keinen anderen Wunsch haben, als den nach Ruhe und Frieden und damit auch nach Gleichberechtigung.

Rundgebung des Kardinals Bertram

Berlin, 19. Okt. Die „Germania“ veröffentlicht längere Ausführungen des Kardinals Bertram. Der Kardinal weist einleitend darauf hin, daß er soeben aus Rom vom pflichtmäßigen Besuch der Apostelgräber und von der Audienz beim heiligen Vater zurückgekehrt sei. Er behandelt dann kurz die Rundgebungen des deutschen Episcopats im Jahre 1933, die Ratifikation des Konkordats usw. Sodann fährt er u. a. fort: Zu rechter Zeit werden weitere Dokumente von den Bestrebungen und Arbeiten des Episcopats Zeugnis geben. Für die nächste Zukunft steht uns eine Fülle von Aufgaben bevor, deren glückliche Lösung von großer Bedeutung für das katholische Leben in Deutschland ist, wo der Schutz der Lebensfähigkeit und ungehinderter Betätigung der katholischen Organisationen, deren gesamtes Wirken vor aller Augen offen liegt, Kunde geben von dem Segen, der von ihnen auf das Volksleben ausgeht.

Groß ist unsere Sorge um die Freiheit der Liebestätigkeit des katholischen Volks, ohne welche eine der edelsten Blüten katholischen Lebens verdorren, eine der heiligsten Aufgaben der Bischöfe unmöglich gemacht werden würde: die Aufgabe allumfassender Liebestätigkeit, die aus Christi Herzen stammt und von der Armenpflege der Apostel aus dem Episcopat übergegangen ist.

Ich erinnere weiter an die Sorge um die katholische Jugend in ihrer religiösen und kulturellen Ausbildung, in ihrem sittlichen Adel in ihrer Charakterführung für die höheren Aufgaben des Lebens, sie zu erziehen zur „Vollreife des Alters Christi“. Welch hochheilige Pflicht des Episcopats.

Und weiter nenne ich die unentbehrliche Bewegungsfreiheit der katholischen Presse. Durch alle Bande schwingen die begeisterten Äußerungen unseres heiligen Vaters Pius XI., in denen die katholische Presse als überaus wertvolle und unentbehrliche Hilfskraft im Lehramt der Kirche, in Verteidigung des Reichs Christi auf Erden, als Schul im Dienst der christlichen Bildung und Selbsterziehung erscheint. Auch hier gilt das Apostelwort: „Verbum Dei non est alligatum“.

Noch viele andere Sorgen und Fragen aus jüngster Zeit warten auf ein offenes belebendes Wort der Bischöfe, das vorbereitet wird und zu geeigneter Stunde erfolgen wird, in reiflicher Durchführung der päpstlichen Enzykliken.

Aus diesen sei besonders genannt die Fülle der Aufgaben der katholischen Aktion, die ein Herzstück im Programm der glorreichen Arbeiten unseres rapidos tätigen heiligen Vaters bildet.

Noch eine weitere überaus ernste und schwere Sorge drückt auf viele Tausende treuer katholischer Christen: Die Sorge um jene, die im früheren Parteienstaat denjenigen Führern folgten, die aus religiösem Pflichtgefühl die geistige Auseinandersetzung gegen Marxismus und Bolschewismus in jenen Formen zu bewirken suchten, die dem früheren Staat sich anpaßten. Diese Männer, die dem Wohl von Volk und Staat, von Religion und Kirche nach bestem Können und in pflichtmäßigem Willen für die bestehende Obrigkeit zu dienen bestrebt waren, stehen auch heute bereit, dem neuen Staat um des Völkenswillen aufrichtig und treu zu dienen und in ehrliegender Harmonie mit der bestehenden Regierung ihre Kräfte einzusetzen für das gemeinsame Rettungswerk.

Fern liegt uns das Ansinnen, Fälle von wirklich strafbaren Handlungen einer unbeflecklichen Gerechtigkeit zu entziehen, welche

Gegner und Freunde mit keinem Maße mißt und keine willkürlichen Ausnahmen kennt. Unser teilnehmendes Hirtenwort bezieht sich auf jene zahlreichen Männer und Frauen, die lauterer Charakters und besten lokalen Willens waren und sind. An die leitenden Stellen in Reich und Staat richten wir die dringende Bitte, getroffene harte Maßnahmen einer ernstlichen wohlwollenden und beschleunigten Revision zu unterziehen.

Der Kardinal schließt seine Rundgebung, in dem er hinzufügt, daß er in allem oben Gesagten sich vollkommen einig wisse mit dem Oberhirten aller deutschen Diözesen.

Der Austritt aus dem Völkerbund

Berlin, 19. Oktober. Wie wir hören, hat die Reichsregierung die amtliche Notifikation an den Generalsekretär des Völkerbundes ergehen lassen, durch die Deutschland seinen Austritt aus dem Völkerbund erklärt.

Innere Mission unter neuer Leitung

Berlin, 19. Okt. Heute wurde in einer feierlichen Handlung in Anwesenheit des Reichsbischofs Müller und des Kirchenministers Weber die Neuordnung der Inneren Mission der evangelischen Kirche vollzogen. Die Eingliederung in die deutsche Kirche erfolgt in der Form eines Abkommens zwischen dem geistlichen Ministerium, der deutschen evangelischen Kirche und dem Zentralausschuß für Innere Mission. Danach bleibt der Zentralausschuß als selbständige Organisation erhalten. Die Reichskirchenregierung richtet zwei Abteilungen für Innere Mission ein. In der ersten sind die Männer, Frauen und Elternverbände zusammengefaßt, die zweite umfaßt das besondere Arbeitsgebiet des Zentralausschusses. An der Spitze jeder Abteilung steht ein Referent im geistlichen Ministerium, dem also die Innere Mission jetzt unterstellt ist. Der Zentralausschuß bestellt den Referenten der ersten Abteilung zu seinem Präsidenten und damit zum Reichsführer der Inneren Mission, der für den Gesamtbereich der Inneren Mission der Reichskirchenregierung verantwortlich ist. Den Referenten der zweiten Abteilung bestellt der Zentralausschuß zu seinem Direktor, der in dieser Eigenschaft dem Zentralausschuß verantwortlich ist.

Nachdem dann der bisherige Vorstand seine Ämter zur Verfügung gestellt hatte, wählte die Versammlung Pfarrer Thiemel zum Präsidenten und Pfarrer Schirmacher zum Direktor des Zentralausschusses für Innere Mission. Der bisherige Vorsitzende, D. Karow, Generalsuperintendent, wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. In den Vorstand wurden ferner neu gewählt die Pfarrer Wendelin-Dresden, Braune-Lobetal und Hallbach-Nürnberg.

An den Reichspräsidenten und an Reichszugler Hitler wurden Huldigungstelegramme gerichtet.

Beschränkung des Zugangs zur Hochschule in Sachsen

Dresden, 19. Okt. In einer Verordnung des sächsischen Ministeriums für Volksbildung heißt es u. a.: Die geistige Höhenlage der Klassen der höheren Schulen ist durchaus verschieden. Es muß deshalb eine Grundlage geschaffen werden, die erlaubt, in gerechter Weise für jede Schule den ihr zutommenden Anteil an der Zahl zum Studium zugelassenen Abiturienten und der in den zur Hochschulreife führenden Oberbau aufzunehmenden Unterrichtsanwärter zu bestimmen. Zu diesem Zweck werden die Oberprimaner und Untersekundaner des Landes in den nächsten Monaten je drei Arbeiten anzufertigen haben. Die Aufgaben werden für alle wohl die gleichen sein. Sie sind so gewählt, daß sie ohne Rücksicht auf die Sonderart der einzelnen Schule oder Schulgattung den Grad der Denkschulung und überhaupt der geistigen Leistungsfähigkeit feststellen. Die Auswertung der Ergebnisse erfolgt durch das Ministerium. Eine Einzelauslese nimmt es nicht vor. Die Ergebnisse der einzelnen Arbeiten bestimmen nicht über den Einzelfall. Die Einzelauslese für die zuständige Quota ist Sache der Schule, die ihren Schüler kennt. Sie hat dabei in gleicher Weise auf Persönlichkeit, Leistungswillen und Leistungsfähigkeit der Schüler Rücksicht zu nehmen. Eine schematische Auslese nur nach den mechanisch errechneten Noten ist untersagt. Die Entscheidung trifft in jedem Fall in persönlicher Verantwortung und in pflichtmäßigem Ermessen nach eingehendem Gehör des Prüfungsausschusses oder der Lehrerversammlung der Prüfungsleiter, oder Oberstudienreferent. Die vier Wirtschaftsoberlehrer nehmen an dem Ausleseverfahren teil, ebenso die erste Klasse der Realschulen und der sechststufigen höheren

Mädchenschulen. Das Gleiche gilt für die berechtigten Privat-schulen. Falls das Ergebnis einmal veröffentlicht werden sollte, werden die einzelnen Schulen nicht genannt. Es ist beabsichtigt, denjenigen Schülern, die nicht in den zur Hochschule führenden Oberbau aufgenommen werden können, in besonderen auf die Praxis eigens eingestellten Zyklen die Möglichkeit zu einem Bildungsabschluß zu geben.

Die Simon-Politik gebilligt

London, 19. Okt. Die „Times“ sagt, das englische Kabinett unterstütze die Politik des Außenministers Simon in Genf. Die Meinungsverschiedenheit zwischen Neurath und Simon sei bedauerlich, die englische Regierung lege aber Wert darauf, daß dieser Punkt nicht die Hauptfrage verdunkle, nämlich die Gründe, warum Deutschland die Konferenz verlassen habe, und sie werde nötigenfalls die amtlichen Schriftstücke darüber veröffentlichen. Andererseits solle man Deutschland jede Gelegenheit bieten, die Besprechungen wieder aufzunehmen. Wahrscheinlich werden in nächster Woche vor dem Zusammentreten des Büros der Abrüstungskonferenz Besprechungen zwischen Frankreich, England, Italien und Amerika stattfinden, um festzustellen, ob Wege zu finden seien, die es Deutschland ermöglichen, an weiteren Verhandlungen teilzunehmen.

Amerika peinlich überrascht

New York, 19. Okt. Die Berichte aus London, daß Simon bei der Auseinandersetzung mit dem deutschen Außenminister v. Neurath in eine peinliche Lage geraten sei, weil er die Haltung Amerikas falsch eingeschätzt habe, haben in amerikanischen politischen Kreisen unangenehm überrascht. Simon habe sicher damit gerechnet, daß Amerika die französisch-englische Politik in Genf rückhaltlos unterstützen werde, wobei ihm anscheinend unbekannt geblieben war, daß Roosevelt den Vertreter Norman Davis zuerst angewiesen hatte, Zurückhaltung zu üben. Die Vertrauensverletzung Mac Donalds und des englischen Kabinetts habe Simon sich lediglich durch die unerwünschte Behauptung zu verschaffen gewußt, daß Frankreich ihm zugesagt habe, keinen Vorbunaustrieg gegen Deutschland zu führen gegen das englische Versprechen, daß England die Haltung Frankreichs gegen Deutschland unterstützen werde.

In Washington halte man den sofortigen Rücktritt Simons nicht für wahrscheinlich, weil dadurch die Stellung Deutschlands gestärkt würde. Die tatsächliche Uneinigkeit im britischen Kabinett sei auf die unüberbrückliche Lage zurückzuführen, weshalb die nächste Sitzung der Konferenz, auf der doch nichts erreicht werde, noch vor den deutschen Wahlen angelegt sei.

Biererpakt ohne Daseinsberechtigung

Paris, 19. Okt. Der Kammerausschuß für Auswärtiges hat einstimmig eine Entschließung gefaßt, der Biererpakt habe keine Daseinsberechtigung mehr, nachdem Deutschland die Abrüstungskonferenz verlassen und den Austritt aus dem Völkerbund angekündigt habe. Außenminister Paul-Boncour nahm an der Sitzung nicht teil.

Italienische Abjage an „Otto“

Mailand, 19. Okt. Der „Popolo d'Italia“ veröffentlicht einen offensichtlich von höchster Stelle verfaßten, an die Adresse Otto von Habsburg (Erzherzog Otto, ältester Sohn des letzten Kaisers Otto) gerichteten, äußerst ironischen Leitartikel: Man habe gewußt, daß Otto von Habsburg an verschiedene Gemeinden Tirols, deren Ehrenbürger er geworden ist, Briefe geschickt habe, in denen er seiner Gegnerschaft zum Faschismus Ausdruck gegeben und die Rückkehr der Provinz Bozen zu Oesterreich gefordert habe. Er müßte kein Otto, müßte kein Habsburger sein, wenn er überhaupt imstande wäre, den Faschismus nur zu verstehen. Auch gegen Otto werde der Faschismus keine Strafe gehen, auch in Oesterreich. Wenn der Legitimist Oberst Wolff gesagt habe, falls Otto von Habsburg Maria von Savoia (die jüngste Tochter des Königs von Italien) heirate, werde Italien die Provinz Bozen an Oesterreich zurückgeben, so sei zu sagen, daß man nichts von einem solchen Heiratsplan wisse, aber wohl wisse man, daß der angebotene Plan völlig sinnlos sei. Südtirol, geographisch und geschichtlich eine rein italienische Provinz, innerhalb der Grenze gelegen, die Gott Italien gegeben haben, bleibe italienisch, und Wolffs Behauptungen gehören in das Reich lächerlicher Phantasien. Das faschistische Italien stehe am Bren-

Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein
32. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Es war noch dunkel ringsum, als Spannagel mit dem Hotelwagen abfuhr. Die Scheinwerfer schnitten Lichtkegel aus der Nacht. Ein dichter Nebel stand über den Häusern. Ueberall war es schon lebendig. Wagen auf Wagen, bespaßt mit Gepäck, fuhr lärmend heran. Am Eingang der Werft stauten sich die Leute. Spannagel wies seine Marke vor und durfte passieren.

Langsam wich das Dunkel. Im Osten graute der Tag, aber noch brannten an hohen Masten die Scheinwerfer und kämpften mit dem nahenden Tageslicht.

Die riesige Halle ragte mit dunklen Umrissen wie eine Bergwand aus dem Nebel. Spannagel ließ sich von dem Strom der Leute über die Wiese treiben. Er erkannte einige der Passagiere. Sie schritten in Gruppen, lachend und plaudernd mit Angehörigen, die ihnen das Geleit gaben, der Halle zu.

Als Spannagel in die Halle trat, war es ihm, als müßte er in die Knie sinken. In dem ungeheuren Raum donnerten die Propeller wie die Brandung des Meeres. Man schrie und gestikuliert. Glühbirnen blinkten wie winzige Sterne an dem riesigen Körper des Luftschiffes. Scheinwerfer zur Linken und Rechten beleuchteten die Bodenfläche. Wo sie auf die breiten Flanken des Luftschiffes trafen, glänzte es hell auf, wie die weißen Wände eines seltsamen Ungeheuers.

Bei den Gondeln stautete sich der Menschenstrom. Spannagel hatte sich überzeugt, daß noch kein Passagier die Leiter, die in die Passagiergondel führte, betreten hatte. Er hatte sich eine Liste aufgestellt und ließ nun neugierig zwischen den Gruppen umher, um jeden einzelnen der Passagiere zu suchen, und wenn er ihn hatte, machte er ein Kreuz vor den Namen. Es fehlten ihm nur noch wenige.

Die Besatzung war zumeist schon im Schiff. Bei der Führergondel standen noch einige Navigationsoffiziere. Die Steuermänner und der Kommodore waren auf ihren Po-

sten in der Führergondel. Von dem Schiff her wurden von einem Kapitän die Namen der Passagiere ausgerufen. Immer wenn ein Name fiel, fuhr Spannagel vor, schaute sich den Mann an und machte einen Strich auf seinen Notizblock. Er fragte den Kapitän: „Wann wird voraussichtlich der Start beginnen?“

„In zwanzig Minuten.“
„Haben Sie noch Plätze?“
„Noch einen. Wenn Sie mitfahren wollen, höchste Zeit — mein Herr... Drüben steht die Passagierleitung.“ — Und er rief einen Kollegen: „Herr von Schiller...“

Aber Spannagel wehrte ab: „Danke! Danke!“
Gestern abend waren noch zwei Plätze frei, heute nur noch einer; also muß heute morgen doch noch ein Passagier gekommen sein. Spannagel nahm sich vor, seine Aufmerksamkeit zu verdoppeln.

Auf einmal schrak er zusammen: Er hatte Frau Cora entdeckt. Sie war allein, einfach und praktisch gekleidet, vom Kopf bis zum Fuß zur Reise gerüstet, stand sie im Scheinwerferlicht, schlank und gerade, eine vollendete Dame. Ein Dienstmann schleppte ihr Gepäck. Sie nahm ihm die Handtasche ab, kramte ihre Geldbörse heraus und entlohnte ihn. Der Dienstmann hob den schweren Koffer auf die Schulter und wandte sich nach rückwärts, wo das Gepäck eingeladen wurde. Frau Cora drehte sich eben nach der Richtung der Führergondel.

Schon wollte Spannagel vortreten, um ihr einige Worte zu sagen, als er sah, wie sie die Stirne runzelte. Er fuhr herum, um zu sehen, was ihr Mißfallen erregt hatte — und war starr. Zwei Schritte hinter ihm stand Bogohl. Er war in einen Raglan englischen Schnitts gekleidet und hatte beide Hände in den Taschen, ein Bederkoffer stand vor ihm. Es war kein Zweifel, er war es, und fuhr mit. Er übergab seinen Koffer einem Steward und sprach gleichzeitig in feiner militärisch abgeriffenen Art zu einem Ingenieur hin. Sie unterhielten sich von den Gondelpuffern an der Führergondel und der Möglichkeit damit auf dem Wasser zu landen. Bogohl mußte Passagier Nr. 21 sein.

Gerade sprach er mit dem Ingenieur, der sich von Zeit zu Zeit lächelnd verbeugte. Auf einmal glitt sein Blick an dem Flugschiff vorbei. Er sah Spannagel.

Einen Augenblick schauten sie sich in die Augen, beide, ohne mit der Wimper zu zucken, hielten den Blick des Gegners aus. Beide ballten unwillkürlich die Fäuste und schon überlegte Spannagel, ob er nicht vorstürzen sollte, um ihn zu verhaften, als er sah, wie der Blick Bogohls über ihn hinwegglitt, er sah ihn lächeln, winken und seinen Hut ziehen, Bogohl hatte Cora bemerkt.

Sie kennen sich, durchfuhr es Spannagel. Es konnte ihm aber nicht entgehen, wie überrascht Frau Riedl war. Nein, eines war sicher, sie hatte den Bogohl bestimmt nicht erwartet, und sie war nicht angenehm von der Begegnung überrascht. Ihr Gesicht war zornig. — Halt, sagte sich Spannagel! Noch nicht verhaften! Abwarten! Was wird jetzt geschehen?

Schon war mit einigen Schritten Bogohl an Spannagel vorbei auf Frau Riedl zugeeilt. Leise sagte er ihr zwei drei Worte ins Ohr. Frau Riedl zog die Augenbrauen zusammen und eine Wolke des Unmuts beschattete ihr Gesicht. Ihr Blick fiel auf Spannagel. „But, ich will dich vorstellen!“ hörte sie dieser murmeln. Sie konnten Spannagel unmöglich übersehen.

„Guten Tag, Herr Kommissar!“ begann Frau Cora und ihre Worte klangen wie leichter Spott: „Sie haben es sich also nicht verdrießen lassen, mir sogar noch hier zum Abschied das Geleit zu geben? Denn ich nehme kaum an, daß Sie zu einem anderen Zweck hier sind. Gestatten Sie, daß ich Ihnen einen alten Freund vorstelle.“ Sie sprach langsam: „Herr — Rudi Mayer, — mein Privatdetektiv.“

In Spannagels Kopf jagten sich die Gedanken, aber er war so überrascht, daß er ganz mechanisch eine mehr als höfliche Verbeugung machte, die Hand des Bogohls ergriff und stammelte: „Sehr angenehm!“

Das Gesicht Bogohls war undurchdringlich. Nur die Augen kniff er zusammen, und zog die Zunge durch die Lippen, zuckte aber sonst mit keiner Miene.

... an dessen Gipfel das Wölfe der römischen Legionäre...
siehe: hic manebimus optime. (Hier werden wir bestens
bleiben.)

Neuer Nichtangriffsvertrag

Ankara, 19. Okt. Der rumänische Minister des Auswärtigen, Titulescu, und der türkische Minister des Auswärtigen, Tewfik Rüşdi Bey, haben den rumänisch-türkischen Freundschafts-, Schiedsgerichts- und Nichtangriffsvertrag unterzeichnet.

Russischer Flottenbesuch in Istanbul

Moskau, 19. Okt. Nach einer Mitteilung der Tel.-Ag. der Sowjetunion ist eine russische Flotte, bestehend aus drei Kreuzern und drei U-Booten, am Dienstag in Istanbul zum Besuch der türkischen Marine eingelaufen.

Sieg der jamaikischen Regierungstruppen

Bangkok, 19. Okt. Die jamaikische Regierung meldet einen entscheidenden Sieg über die Aufständischen auf allen Fronten. Die Aufständischen sollen sich unter dem schweren Artilleriefeuer der Regierungstruppen langsam nach Norden zurückziehen. Der stark umkämpfte Flughafen Donmuang bei Bangkok sei von den Aufständischen verlassen und von Regierungstruppen besetzt worden.

Württemberg

Stuttgart, 19. Okt. Spenden für den „Kampf gegen Hunger und Kälte“. Bei der Landesführung Württemberg und Hohenzollern des Winterhilfswerks sind weiter an größeren Spenden angemeldet worden oder eingegangen: Geldspenden: Luftschiffbau Zeppelin G.m.b.H., Maybach-Motorenbau G.m.b.H., Fahrradfabrik Friedrichshafen AG., Zeppelinwohlfahrt G.m.b.H., sämtliche in Friedrichshafen und Holzindustrie G.m.b.H., Medienbeuren 5000 Mark, Württ. Gasmesfingfabrik J. Braun u. Cie., Stuttgart-S., 1000 Mark, Mineralbrunnen Heberlingen-Leinach-Dübenbach AG., Bad Heberlingen, 4000; Lederfabrik Jüssenhausen Söhne u. Cie., Ulm 5000; Georg Ott, Werkzeug- und Maschinenfabrik, Ulm 1000; Zeiß Ikon AG., Contessa-Werk, Stuttgart 2000; Paul Dieb, F. u. Friedrich Dieb GmbH., Ehlingen 2500, Fr. Kaiser GmbH., Weiblingen 8000, Ver. Eisenhandlungen Zahn u. Cie. und Friedrich Kopper GmbH., Stuttgart 2000, Alfred Glöckner-Degertlocher 1000, Karl W. Schilling, Graph. Kunstanstalt, Heilbronn 1000, Andre u. Gooßen, Württ. Fournierwerk, Ludwigsburg 1000, Ludw. Müller, Pel- und Fellefabrik, Bötzingen 1500; Württ. Landesparkasse Stuttgart 5000; Mech. Seidenstoffweberei GmbH., Weiblingen 2500, Elektr. Kraftübertragung Herrenberg 2000; Verein der Feuerbader Fabrikanten 1000; Südd. Ziegelwerke Stuttgart in Bad Cannstatt 1000 Mark. Warenspenden: Württ. Milchverwertung AG. 12 000 Liter Vollmilch, 200 Pfd. Butter, sechs Zentner Käse, Jugendchristenverlag Keun u. Müller 100 Tony Schuhmacher-Bücher, Fr. C. F. Braun-Stuttgart 50 Federbetten, Lindner u. Co., Stuttgart-Cannstatt Unterbekleidung aller Art im Wert von 1000 Mark; Südd. Zuder A.-G. 100 kg Weizenmehl und 400 kg Kartoffeln, Württ. Frottiweberei Lußnau Frottihandtücher, Bettwäsche und Hemdenstoff im Wert von zusammen 2000 Mark, Tuchhandlung Keller-Stuttgart Stoffe im Gesamtwert von 2200 Mk., Heinrich Maute-Biesingen und Maute u. Söhne, Hechingen Trikotswaren im Wert von 2400 Mark, Gebr. Schweitzer-Stuttgart, Weißwaren im Wert von 600 Mark.

Württemberg. Staats-Theater. Rolf Landner, dessen Schauspiel „Bernhard von Weimar“ am Samstag, 11. November, im Kleinen Haus zur alleinigen Uraufführung kommt, weilte in diesen Tagen in Stuttgart und wohnte selbst einer Probe seines Stückes bei. Die Inszenierung der Uraufführung besorgt Opernregisseur Dr. Böhm.

Von der Staatsgalerie. Am Samstag, den 21. Oktober, vormittags 11 Uhr findet ein Führungsvortrag von Dr. Scheffel über die „Landwirtschaft in den Niederlanden“ statt; Wiederholung der Führung am Donnerstag, den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr.

Die „Stuttgarter Volksbühne E. V.“ löst sich auf. Am Montag, den 16. d. Mts., beschloß die Mitgliederversammlung der Stuttgarter Volksbühne E. V. die Auflösung des Vereins, nachdem seit längerer Zeit die Ueberführung der Mitglieder in die Ortsgruppe Stuttgart der Deutschen Bühne planmäßig durchgeführt wurde.

Beförderung von Personen auf ungeeigneten Fahrzeugen. Der Verband Südd. Omnibus-Linien-e. V. Göppingen, in Arbeitsgemeinschaft mit dem Reichsverband der Kraftomnibusbetreiber e. V. Berlin, teilt mit: Das schwere Lastwagenunglück in Stambach b. Münsberg (Oberfranken), bei dem ein SA-Mann tödlich und 15 weitere schwer verunglückten, gibt uns erneut den Anlaß, darauf hinzuweisen, daß die Beförderung von Personen auf ungeeigneten Fahrzeugen von amtswegen schnellstens unterbunden muß. Wir machen bei dieser Gelegenheit die Öffentlichkeit noch darauf aufmerksam, daß wir mit den zuständigen Stellen schon seit längerer Zeit in Verbindung stehen, um ein Verbot der Personenbeförderung auf Lastkraftwagen und ähnlichen Fahrzeugen zu erwirken.

Neues amtliches Bahnhofsverzeichnis. Im Selbstverlag der Reichsbahn ist das neue amtliche Bahnhofsverzeichnis 1933 erschienen, das rund 18 000 Bahnhöfe auflistet. Der Preis des in Halbleinen gebundenen, 612 Seiten starken Verzeichnisses beträgt nur eine Reichsmark (ohne Porto).

Der Ehrentag der Kriegsgenossen. Am nächsten Sonntag versammeln sich 60 000 Kriegsgenossen in Stuttgart. Am Sonntagabend findet ein Festzug statt, der um 7.15 Uhr von der Rotenbühlkaserne abmarschiert und in den Hof des Neuen Schlosses geht, wo um 8 Uhr eine Kundgebung stattfindet, bei der Reichspropagandaleiter Weiler eine Ansprache hält. Anschließend wird der Zapfenstreich von 300 Musikern ausgeführt. Am Sonntag morgen ist um 11 Uhr Festgottesdienst im Hof der Rotenbühlkaserne. Bei der anschließenden Kundgebung und Befallenenehrung wird Landesobmann W. Gref die Begrüßungsansprache halten. Sodann folgt die Weihe von Fahnen der NSDAP, und des Kampfbundes durch Reichsführer Oberlindober.

Die Donauversicherung. Unter dem Vorsitz des Herrn Ministerpräsidenten Merzburger haben am Mittwoch in Stuttgart im Staatsministerium zwischen der württembergischen und der badischen Regierung, die durch den Herrn badischen Ministerpräsidenten Köhler vertreten war, Verhandlungen über die Lösung der Frage der Donauversicherung bei Immenhingen-Tuttlingen stattgefunden. Die in freundschaftlicher Weise und

im Geiste gegenseitiger Verständigung geführten Verhandlungen haben eine weitere Klärung gebracht. Sie lassen die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß auf Grund dieser persönlichen Fühlungnahme der nationalsozialistischen Minister beider Länder die Frage der Donauversicherung nunmehr in absehbarer Zeit eine zweckmäßige und befriedigende Regelung erfährt und daß unter nationalsozialistischer Führung diese alle Streitfrage zwischen Württemberg und Baden endgültig bereinigt wird.

Krankeisstatistik. In der 40. Jahreswoche vom 1. bis 7. Oktober 1933 wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 31 (tödlich 2); Scharlach 77 (2); Paratyphus 5 (—); Kindbettfieber 1 (2); Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfes, sowie anderer Organe 10 (31).

Italienische Arbeiter besuchen Stuttgart. Am Dienstag, 24. Oktober, trifft eine Gruppe von 55 Arbeitern, die auf Einladung der Gaubetriebszellenabteilung Koblenz-Trier eine Studienreise durch Südb- und Südwestdeutschland macht, in Stuttgart ein. Es handelt sich hier um den ersten Besuch italienischer Arbeiter seit der nationalen Revolution in Deutschland.

„Volkshund“ verboten. Auf Grund des § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat wird der „Volkshund“ aufgelöst und verboten. Das Vermögen des Bundes wird zugunsten des Landes Württemberg eingezogen.

Drei jüdische Schüler von der Schule verwiesen. Die Untersuchung gewisser Vorkommnisse am Eberhard-Ludwig-Gymnasium hat, so berichtet der NS-Kurier, zu dem Ergebnis geführt, daß einige jüdische Schüler sich in herausfordernder Weise gegen ihre Mitschüler benommen haben. Einer dieser jüdischen Schüler hat sogar den Besuch gemacht, den Hitlergruß verächtlich zu machen. Die drei beteiligten jüdischen Schüler sind von der Anstalt verwiesen worden.

Aus dem Lande

Kornlaß, 19. Okt. 70. Geburtstag. Den 70. Geburtstag darf am 20. Oktober Pfarrer a. D. R. Kopp hier begehen. Er ist in Crailsheim geboren und war Pfarrer in Dnolzheim, Uppingen bei Urach und 19 Jahre lang in Zaberfeld bei Bradenheim, das ihm zum Abschied das Ehrenbürgerrecht schenkte.

Ludwigsburg, 19. Okt. Todesfall. Im Alter von 58 Jahren ist Christian Schmid, Rechnungsrat am Amtsgericht, gestorben.

Wehrstahlhelm in die SA. eingereiht. Mit dem 15. Oktober ist der hiesige Wehrstahlhelm-Sturm der bisherigen Stahlhelmstandarte Ludwigsburg als Sturm 1 der SA-Standarte 476 endgültig in die SA. eingereiht worden.

Heilbronn, 19. Okt. Zwei Kindstötungen. Wegen Kindstötung wurde die 34 Jahre alte Mechanikersechsfrau Frida Essig von Dürrenmühlbühl zu vier Jahren 6 Monaten Jugendhaus verurteilt. Sie hatte ihr nur wenige Wochen altes Kind, das sie für unehelich hielt, vorsätzlich getötet. — Im zweiten Fall hat die wegen verurteilter Abtreibung schon einmal verurteilte 20 Jahre alte Dienstmagd Helene Wahl von Ebersberg, Oberamt Baidorf, ihr einen Tag altes uneheliches Söhnchen getötet. Sie wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Dnolzheim O.A. Crailsheim, 19. Okt. Tödlicher Jagdunfall. Bei einer Treibjagd erhielt der 54jährige Landwirt und Jagdpächter M. Kochendörfer von hier von einem Jagdgast, der verächtlich gegen einen Hasen den Kugelstift den Schrotlauf abgedrückt hatte, einen Schuß in den Oberschenkel und starb in wenigen Minuten an Verblutung.

Mehingen, 19. Okt. Tod auf den Schienen. Gestern nachmittag wurde ein 47 Jahre altes Fräulein aus Tschardt O.A. Nürtingen, das bei Gänhfen und Bötzer hier beschäftigt war, beim Überqueren der Gleise von einer Lokomotive, die ordnungsgemäß Signal gegeben hat, erfasst und sofort getötet.

Münchingen, 19. Okt. Einweihung des neuen Bezirkskrankenhaus. Am Mittwoch wurde das neuerbaute Bezirkskrankenhaus feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Schweningen, 19. Okt. Der erste Schnee. Am Dienstag vormittag fiel hier der erste Schnee.

Ulm, 19. Okt. Schwerer Autounfall. Gestern stieß der Autobus der Fa. König in Unterföhring, der die Strecke Ulm-Laupheim befährt, nahe bei Ulm mit einem Lastwagen der Reichswehr zusammen. Beide Fahrzeuge wurden sehr stark beschädigt. Der Kraftwagenführer Karl Steck aus Uföhring, Fr. Waburga Held aus Oberföhring, Theresia Fischer aus Steig O.A. Laupheim und P. Eisele, Händler aus Ulm, mußten schwer verletzt ins Krankenhaus Neu-Ulm überführt werden.

Riedlingen, 19. Okt. Gefährlicher Gasthauseinbrecher. Gestern nacht wurde im Gasthof zum Kronprinzen hier eingebrochen. Die Täter ließen sich Sekt, Schnaps und Rauchfleisch wohl schmecken. Sie drehten vor ihrem Abzug, bei dem sie auch Rauchwaren mitauf den Rücken, verschiedene Weinfässer auf, wodurch dem Besitzer ein Schaden von 2000 Mark erwächst. Auch im Bahnhofrestaurant zum Deutschen Kaiser wurde ein Einbruch verübt, bei dem in der Hauptfache Kleidungsstücke abhanden kamen; auch hier wurden Rauchwaren gestohlen. Im Gasthaus zur Traube wurde ein Einbruch verübt, die Verbrecher wurden aber geföhrt. Es dürfte sich um eine im Auto zugereiste Einbrecherbande handeln, der auch die vielen Gasthauseinbrüche im Oberland in letzter Zeit zuschreiben sind.

Stallangen O.A. Biberach, 19. Okt. Vorsicht mit Mäusegift. In dem heurigen guten Erntejahr treiben auch die Mäuse wieder sehr zahlreich auf. Vor etwa 14 Tagen verteilte der Gemeindegemeister an hiesige Landwirte Mäusegift zur Vertilgung der Schädlinge. Kurz darauf stellte sich bei ihm Unwohlsein mit heftigen Schmerzen ein. Der Arzt stellte schwere Vergiftung fest. Seit einigen Tagen ist bei dem Kranken eine leichte Besserung eingetreten.

Ravensburg, 19. Okt. 300 Jahre Färberei der Familie Merkle. Die Familie Julius Merkle, Färbereibereiter, in der Bachstraße in Ravensburg, kann den Nachweis führen, daß sich die männlichen Familienmitglieder seit über 300 Jahren kündenlos dem Färbereibetrieb gewidmet haben.

Walfee, 19. Okt. Vermißt. Seit 7. Oktober 1933 wird der 75 Jahre alte Bäckermeister Martin Pfänder von hier vermißt.

Rifflegg O.A. Wangen, 19. Okt. Erste kirchliche Sturmfaschenweihe. In der hiesigen katholischen Kirche wurden vier Banner der SA., NS., SS. und DdM. durch Pfarrer Wahr nach katholischem Ritus geweiht. Dies ist die erste SA.-Sturmfaschenweihe in der kath. Kirche Württembergs.

Vom Allgäu, 19. Okt. Wegen Mietzinswucher in Schukhaft. Wie die „Allgäuer Zeitung“ berichtet, wurde der Bauunternehmer und Hausbesitzer Josef Spannheimer in Rempten wegen Mietzinswucher in Schukhaft genommen. Spannheimer, der siebenfacher Hausbesitzer ist, hatte die am 1. Oktober eingetretene Voderung der Wohnungszwangswirtschaft dazu benützt, Mietverträge zu kündigen und Mieter zum Teil bis zu 152 Prozent der Friedensmiete zu steigern.

Vom bayerischen Allgäu, 19. Okt. Wegen Kündigung in den Tod. — Großfeuer. Der verwitwete Oberlehrer Josef Böckler in Rempten hat sich in einem Holzschuppen erhängt. Es war ihm wegen Arbeitsmangel gekündigt worden. — In Schalkenried bei Scheidegg sind nacheinander die Anwesen der Landwirte Karl Bauer und Fridolin Schwägele einem Großfeuer zum Opfer gefallen.

Pforzheim, 19. Okt. Wegen Mordversuchs festgenommen. Auf Grund einer Anzeige seiner Ehefrau wurde — wie die Polizei meldet — ein 32 Jahre alter Hilfsmonteur von hier wegen Mordversuchs festgenommen. Die Frau gab jetzt nach einer erneuten ehelichen Auseinandersetzung an, daß ihr Mann im Jahr 1927 versucht habe, sie vom Hermannsberg in die Enz zu werfen. Er sei lediglich durch das Hinzukommen zweier Männer an seinem Vorhaben gehindert worden. In der gleichen Nacht habe er dann noch versucht, ihr im Bett mit einer Rasierklinge den Hals durchzuschneiden. Der Mann kam in Untersuchungshaft.

Horsthausen in Hohenz., 19. Okt. Tödlicher Hufschlag. Die Ehefrau des Heinrich Wesner hier wurde durch ein ausschlagendes Pferd tödlich verletzt. Vor einigen Jahren war ihre Mutter auf dieselbe Weise ums Leben gekommen.

Lokales.

Wildbad, 20. Oktober 1933.

Aufnahme der Hausöhne und Hausdöchter in die Wählerliste. Hausöhne und -döchter, die bei ihren Eltern wohnen, laufen in der Regel nicht in den Listen des Einwohnermeldeamts. Sie können daher nach Eintritt in das wahlberechtigte Alter nur nach besonderer Anmeldung in die Wählerliste aufgenommen werden. An alle Hausöhne und Hausdöchter, die bis zum Tag der Reichstagswahl und Volksabstimmung 20 Jahre alt werden und sich bis jetzt zum Eintrag in die Wählerliste noch nicht gemeldet haben, ergeht die Aufforderung, ihre Aufnahme in die Wählerliste beim Meldeamt sofort zu beantragen. Wer nicht in die Wählerliste aufgenommen ist, kann nicht wählen, auch wenn sonst alle Voraussetzungen erfüllt wären.

Hilferjugend-Turnerjugend. Die geplante offizielle Uebernahme der württembergischen Turnerjugend in die Hilferjugend ist durch den Entschluß des Reichssportführers bis zu einer endgültigen Regelung im ganzen Reich, die in ähnlicher Form wie in Württemberg vor sich gehen wird, verschoben worden. Jedoch sind Einzelübertritte von Personen und ganzen Gruppen, wie sie des öfteren geschehen sind, durchaus zulässig.

Einzug von 10-Reichsmark-Banknoten. Das Reichsbankdirektorium gibt bekannt, daß die Reichsbanknoten zu 10 Reichsmark mit dem Ausfertigungsdatum vom 11. Dezember 1924 eingezogen werden. Mit Ablauf des 31. Januar 1934 verlieren sie ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Bis zum 28. Februar 1934 werden sie an allen Kassen der Reichsbank zum Umtausch angenommen.

Tapezierhandwerk Einfl. und Jeth.

Schon von dem Augenblicke an, da sich die Menschen Wohnungen errichteten, wandte sich auch ihr Augenmerk auf die innere Ausgestaltung derselben, sei es zur Schmückung oder Bequemlichkeit.

Betrachten wir das einfache Lager, so wies dasselbe doch schon vor Jahrhunderten eine gewisse Polsterung auf, wenn diese auch nur aus Gras, Moos oder sonstigem weichen Unterlagens bestand.

Immer weiter vervollkommnete sich der Bequemlichkeitsgedanke, sowohl wie der Geschmacksinn, und durch diesen Anfangen heraus mag das Tapeziergewerbe entstanden sein.

In unserer heutigen hochentwickelten Zeit gibt es für den Tapeziermeister Beschäftigung in buchstäblichen Sinne von der Wiege bis zum Grab.

Welche Geschmacksempfindung kann der Tapeziermeister bei der Ausstattung eines Babyzimmers zeigen, welchen Geschmack kann er entwickeln bei der Wandbekleidung, Herstellung von soliden Polstermöbeln, Dekorationen, je nach Bedürfnis des Bestellers.

Wieviel Kenntnis gehört dazu, die Sprache der Kundschaft zu studieren und daraus den Geschmack der betreffenden Kunden kennen zu lernen.

Beghliches Heim schafft friedliche Menschen. Zufriedene Menschen sind gute Bürger und dieses beghliche Heim zu errichten und zufriedene Menschen zu schaffen ist nur der Tapeziermeister, dessen Können außer allen Zweifel steht, im Stande und schon aus diesen paar Worten wird der wirtschaftlichen Bedeutung des Tapezierhandwerks die Egestenberechtigung gegeben.

Das Mädchen aus dem Volke hatte anfangs kein anderes Bedürfnis als das der guten Vagerstätte.

Polstermöbel zum Sitzen wurden in früheren Zeiten als Luxus angesehen. Wieviel anders ist dies heute, zumindestens ein gepolstertes Ruhebett, wo der Mann oder auch die erwerbstätige Frau nach den Mühseligkeiten des Tages für kurze Zeit Erholung findet, ist heute Lebensbedürfnis jeder Familie.

Es gibt ein wahres Sprichwort: „Wie sich der Mensch bettet, so liegt er“ ein weiteres „Drum prüfe wer sich ewig bindet, wo er die besten Matrazen findet“ nur beim Fachmann dem Tapeziermeister.

Es ist vielleicht die Folge der Gewerbefreiheit, die ein neues Gewerbe entstehen ließ, das vielfach unter dem Namen „Innenarchitektur“ bekannt ist.

Rauhe Haut, Penaten-Creme
In Apoth. u. Drog. -30,-00, 1.20



Sagen wir ohne Weiteres mit Bestimmtheit, der geborene Innenarchitekt ist der Tapeziermeister.

Betrachten wir einmal unsere deutschen Schlösser, was sich da nicht alles an künstlerischen Arbeiten geleistet wurden, an Damast und Brokatspannungen an Dekorationen und Salonmöbel in allen Stilarten, hat dies nicht alles der Handwerker selbst geschaffen?

Wenn nun anlässlich der Werkwoche die Tapeziermeister Wildbads die Bitte richten, ihnen ihre Aufträge zukommen zu lassen, hat das folgenden Grund: Sie haben die Gewähr für hochwertige Arbeit und auch in der Preisgestaltung werden Sie bestimmt zufriedengestellt werden. Während der Handwerkerwoche bitten wir um freundlichen Besuch unserer Arbeitsräume, Sie können sich so über den Werdegang der einzelnen Werkstücke informieren.

Selbst alle mit zur Arbeitsbeschaffung.
Die Tapeziermeister Wildbads.

Aus der Nachbarschaft.

Neuenbürg, 19. Okt. Tagung der Gemeinde- und Privatwaldbesitzer. Am Sonntag fand hier eine zahlreich besuchte Tagung der Gemeinde- und Privatwaldbesitzer aus dem Oberamt Neuenbürg statt, wobei eine Entscheidung angenommen wurde, in der angelehnt der Postage der Waldwirtschaft die alsbaldige Uebernahme des Verkaufs von Langholz durch die zuständigen Wirtschaftsführer gewünscht wird. An angemessenen Verkaufspreisen müsse festgehalten werden, damit die Holzkäufer ihrerseits möglichst wenig Gelegenheit zum „Schleudern“ haben. Als Preise für Grubenholzstempel von 7-13 Zentimeter wurden 7-8 RM. je Raummeter genannt. Für Grubenlangholz ist der Preis etwa 8.50-9.50 RM. je Festmeter. Gegenüber dem letztjährigen Durchschnittspreis von 55 v. H. für gute Fichten sei heute mit einer Steigerung von 20-25 vom Hundert des Fichtenpreises zu rechnen. Die Fichten- und Tannenpreise bewegen sich etwa in der Höhe von 55 v. H. der Landesgrundpreise. Die Aufbereitung von Papierholz sei nicht gewinnbringend.

Allduitscher Verband, Ortsgruppe Ober-Enzthal. In öffentlicher Versammlung sprach am 14. d. Mts. in der Sonne in Neuenbürg bei vollbesetztem Saal Dr. Graf Brockdorff-Berlin über die augenblickliche Lage, die „Neue Einkreisung Deutschlands.“ Seine Ausführungen waren so treffend, daß sie geeignet sind weiteren Kreisen bekannt gemacht zu werden. Graf Brockdorff sagte unter anderem: Deutschland ist von jeher der Einkreisungsgefahr besonders ausgesetzt, als Land mitten in Europa mit fast nach allen Seiten offenen Grenzen. Es war Einkreisung, als in vergangenen Jahrhunderten die deutschen Kaiser am Rhein gegen die Franzosen und an der Donau gegen die Türken zu kämpfen hatten. Bismarcks Kanzlerschaft war außenpolitisch ein ewiger Kampf gegen den drohenden Zweifrontenkrieg. Bismarcks Nachfolger im Kanzleramt schnitten den Draht ab, der nach Rußland führte, und bahnten so dem französisch-russischen Angriffsbündnis gegen Deutschland von 1892 den Weg. König Eduard von England vollendete die Einkreisung, als er mit Frankreich die Entente cordiale schloß, durch den englisch-russischen Vertrag von 1907 Rußland in die politische Angriffsfront mit England brachte und schließlich Station aus dem Dreieck löste. 1919 in Versailles trium-

phierte die Entente; aber der größte Triumph einer Koalition, die Erreichung des Zieles, für das sie gegründet wurde, ist der Anfang ihres Endes. Um die Koalition von 1919 zu verewigen, schuf Frankreich die Trennung Europas in Bewaffnete und Entwaffnete, das System der französischen Vasallenstaaten, den Völkerbund, und verankerte die Schuldfrage im Versailler Diktat. Die Erfüllungsparteien wurden von der Entente in Deutschland an die Macht gebracht, damit sie Deutschland nach französischen Wünschen regieren sollten, und haben das auch mit Eifer getan. Aber innerhalb der Entente haben sich Gegensätze aufgestaut. Frankreich ist heute verhaßt in Amerika, weil es Amerika nach Strauß und Faden betrogen hat. Frankreich steht in scharfem politischen Gegensatz zu Italien, dem die französische Vormachtstellung den Lebensraum sperrt. In England ist noch jene schwächliche und hilflose Politik am Ruder, die maßgebend bestimmt von der marxistisch beeinflussten Labour party, sich würdelos an Frankreich anhängt; aber auch dort wächst die Forderung nach entschlossener Staatsführung, die unabhängig und entschlossen gegen die französische Hegemonie Front macht. Der Völkerbund hat nichts als Lügen und Hilflosigkeiten zutage gefördert und sich im japanisch-chinesischen Konflikt endgültig lächerlich gemacht. Es war der Gipfel stresemännlicher Narrheit, Deutschland in den Völkerbund, die Räuberbande gegen Deutschland, hereinzulassen; mit größter Freude begrüßen wir, daß Deutschland endlich wieder hinausgegangen ist. Die politische Fremdenlegion Frankreichs in Deutschland, die Erfüllungsparteien sind seit dem 30. Januar zerstreut worden. Die Schuldfrage ist immer mehr zusammengebrochen. So ist das Knechtungssystem trotz aller Bemühungen der Erfüllungsparteien schwer erschüttert worden. — Mit dem 30. Januar hat naturgemäß der Gegenstoß der Deutschen gegen das erwachende Deutschland eingesetzt. Wohl haben wir es da nicht mehr mit der gesamten Entente zu tun, aber mit Frankreich und dessen Vasallenstaaten, mit den Deutschenhegern in aller Welt, und mit dem Weltjudentum. Frankreich stößt gegen uns vor über die Abrüstungskonferenz, über Dolfuß-Österreich, über Polen und über die wirtschaftliche und politische Greuelpropaganda. Glücklicherweise haben wir seit dem 30. Januar wieder eine deutsche Außenpolitik, welche den Lebenswillen des deutschen Volkes tatkräftig vertritt. Die Erfüllungsparteien hatten sich damit begnügt, die französische Interessen gegen die deutschen zu vertreten. Gewiß ist die Lage nicht leicht. Wir Allduitschen lehnen jede Schönfärberei ab; wir rechnen mit ersten Gefahren und Krisen, in denen vielleicht so mancher beiseite schleichen wird, der in den letzten Monaten sich bemüht hat, frühere Begeisterung für Stresemann durch markierte nachträgliche Begeisterung für Hitler zu verdecken. Andererseits sehen wir keinen Grund zu Pessimismus. Die Rückkehr des deutschen Volkes zu sich selbst, der überwältigende Sieg über die Organisationen der Reichsverderber gibt uns Hoffnung für die Zukunft; daß, wie groß die kommenden Gefahren und Krisen auch sein mögen, die Kraft des deutschen Volkes ausreichen wird, sie zu meistern. In den großen außenpolitischen Lebensfragen des gesamten Volkes darf es keine Meinungsverschiedenheit geben; es gilt für alle, sich vorbehaltlos hinter den tapferen Kampf der Reichsregierung zur Abwehr der neuen Einkreisung, zur Ueberwindung des Versailler Systems zu stellen.

Handel und Verkehr

Berliner Pfundkurs, 19. Okt. 13.32 G., 13.36 B.
Berliner Dollarkurs 2,93 G., 2,943 B.
100 franz. Franken 16.415 G., 16.455 B.
100 Schweizer Franken 81.25 G., 81.41 B.
100 österr. Schilling 48.05 G., 48.15 B.
Dt. Abl.-Anl. 79, ohne Kust. 12.35.
Revaldiskont 3 875 v. H. kurz und lang.
Wärtl. Silberpreis, 19. Okt. Grundpreis 38.50 W. d. Ag.

Zwangsvollverwaltung. Eine der ältesten Lebensversicherungen der Vereinigten Staaten, die bekannte National Life Insurance Co. in Chicago, gegründet 1868, ist unter Zwangsvermögensverwaltung gestellt worden.

Wie die Kiefenvermögen zustandekommen. In den Vereinigten Staaten ist bekanntlich vor einiger Zeit ein Senatsauschuss zur Untersuchung der Börsenkorruption eingesetzt worden. Dieser Ausschuss hat nun dieser Tage in einem Bericht festgestellt, daß der frühere Präsident der Chase National Bank W. G. G. G., der auch in Deutschland als Mitarbeiter am Youngplan, B. G. G., nicht unbekannt ist, außer seinem sehr einträglichen Hauptamt noch als Aufsichtsrat 59 anderen bedeutenden Wirtschaftskongressen angehört, von denen er jährliche Vergütungen von 300 bis 30 000 Dollar bezog.

Ermäßigung der jüdischen Zinslebenspreise. Wie mitgeteilt wird, erfahren die jüdischen Zinslebenspreise am 18. Oktober eine Ermäßigung von 2 Prozent, nachdem sie am 16. Oktober 1933 um 1 1/2 Prozent erhöht worden waren.

Stuttgarter Börse, 19. Okt. An der heutigen Börse waren die Kurse der Wertpapiere zum Teil durch unvorhergesehene Umstände gehalten. Im Aktienmarkt war das Geschäft still bei gegen den Vortag im allgemeinen gleichbleibenden Kursen.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.
Berliner Getreidepreise, 19. Okt. Weizen markt. — Roggen —, Braugerste 18.10-18.80, Hafer 13.70-14.50, Weizenmehl 31-32, Roggenmehl 20.75-21.75, Weizenkleie 11.10-11.35, Roggenkleie 10-10.20.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 19. Okt. Rindfleisch: 2 Ochsen, 13 Bullen, 57 Jungbullen, 4 Kühe, 46 Ferkeln (Kalbinnen), 3 Ferkel, 251 Käber, 923 Schweine, 2 Schafe, 1 Ziege, unerkaufte: 15 Jungbullen, 8 Ferkeln, 23 Schweine. — Marktverlauf: Großvieh ruhig; Käber mäßig; Schweine mäßig; Speckschweine etwas ruhiger.

Ware	Preis für 1 Pf. Lebendgewicht, l. Pfg.		Ware	Preis für 1 Pf. Lebendgewicht, l. Pfg.	
	19.	17.		19.	17.
schl. aussermittl. hoh. Des Schlachtviehs	—	—	fleischige gering genährte	—	28-25
1 ältere	—	20-28	mäß. gen. Dunnschab	—	—
2 ältere	—	24-28	Käber (Sonderklasse)	—	—
fleischige vollfleischige	—	23-24	Doppelender bei. Maß	—	—
gering genährte	—	—	Hüder Käber:	—	—
Wäcker:	—	—	breite Maß u. Saugl.	37-39	37-39
jüng. vollf. h. Schl.	26-28	26-28	mittl. Maß u. Saugl.	32-35	32-35
schl. vollf. a. ausw.	—	—	geringere Saugläufer	29-31	29-31
fleischige	24-25	24-25	geringe Schlötzer	—	—
gering genährte	—	23-24	Schweine:	—	—
Käber:	—	—	ab. 200 Pf. Lebendw.	51-52	51
jüng. vollf. h. Schl.	—	22-28	200-300 Pf. Lebendw.	50-52	51-54
schl. vollf. a. ausw.	—	16-19	300-400 Pf. Lebendw.	49-51	52-63
fleischige	—	11-14	400-500 Pf. Lebendw.	48-50	61
gering genährte	—	8-10	500-600 Pf. Lebendw.	46-47	47-50
(Kalbinnen):	—	—	unt. 100 Pf. Lebendw.	—	—
vollf. ausw. h. Schl.	30-32	30-32	Sauen	38-45	40-45
vollf. fleischige	26-28	26-28			

Preise am Fleischmarkt für 1 Pfd. Fleisch: Karrenfleisch 42-47 (unver.), Rindfleisch Rindfleisch 50-55 (unv.), mittel 43-48 (unv.), gering 38-42 (unv.), Rindfleisch 24-36 (20-36), Kalber mit Innereien 56-64 (57-64), Schweine 68-74 (70-75), Hammel 55-59 (unv.) Pfg.

Denn was man schwarz auf weiß besitzt

In jeder Dose KINESSA liegt ein Garantiestreifen mit dem Prüfungsstempel des Reichsverbands Deutscher Hausfrauen-Vereine. Er bestätigt Ihnen die überragenden Vorzüge: Mit einer Pfunddose KINESSA-Bohnerwachs kann man ca. 80 qm Parkett und Linoleum (5-6 Zimmer) spiegelnd glänzen, es ist naß wischbar, unempfindlich gegen Fußabdrücke und monatelang haltbar. Die kluge und sparsame Hausfrau pflegt Parkett und Linoleum nur mit



Eberhard-Drogerie, K. Plappert, Apotheker.

Wildbad.

HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameradinnen und Schulkameraden zu unserer am Samstag den 21. Oktober im Hotel Schwarzwalddorf stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

höflichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Paul Maierbacher Emma Jautz
Sohn des Caféier Paul Tochter des Paul Jautz
Maierbacher, Graßing-Markt. Gastwirt.

Kirchgang 1/2 12 Uhr in der Kath. Kirche.

Handwerkerwoche

Der Abschlußabend der Handwerker findet besonderer Umstände halber **nicht am Samstag, sondern am Sonntag** abend, punkt 8 Uhr, in der Turnhalle statt.

Freitag nachmittag 2 Uhr

treten sämtliche Lehrlinge und Jungkassierer in Arbeitstracht auf dem Adolf-Hitler-Platz zur

Rundgebung

Die Leitung.

Verkauf

des auf dem Theaterplatz stehenden Büfetthäuschens auf Abbruch.

Angebote sind bis Mittwoch den 25. Oktober 1933, vorm. 11 Uhr, an die Badinspektion erbeten.

Lodenjoppe

Mittwoch mittag zwischen 12 und 1 Uhr in Rädtischer Mösterei

abhanden gekommen

Die betreffende Person wird im eigenen Interesse ersucht, dieselbe an der Fanzstelle abzugeben.



Schützenverein Wildbad

Gegründet 1843

Sonntag, 22. Oktober 1933

Anschießen

4 Uhr Ehrenscheibe
Beteiligung ist für aktive Schützen Pflicht.

Schützenmeisteramt.

Metall-Betten
Stahlmatt., Kinderbetten, Schlafzimmer, Chaiselongs an Privatratenzahlung. Katalog 2168 frei.



Unser Trost

sind seit vielen Jahren die beliebten Kaiser's Brust-Caramellen, denn sie lösen den Schleim und halten die Schleimhäute Ihrer Atmungsorgane gesund. Ihr lästiger Raucher-Katarrh schießt. Jeder Tag ist für Sie Gewinn!



Jetzt Beutel 35 Pfg. Dose 40 und 75 Pfg.
Zu haben bei: Stadt-Apotheker Dr. C. Metzger Nachf., H. Stephan; Eberhard-Drogerie Carl Plappert; C. Aberte Inh. E. Blumenthal; Wilhelm Bött; Emilie Hammer; Ludwig Kappelmann; Fritz Kloss und wo Plakate sichtbar.

Erstaunliche Erfolge erzielt man mit

Schutzmarke:
Apoth. Link's K. O. Frühstücks-Kräuter-Tee reinigt den ganzen Organismus, hält Krankheiten fern, erzeugt eine gesunde, reine, glatte und geschmeidige Haut, entfernt Schönheitsfehler, macht geschmeidig und lebensfroh, beseitigt Angstgefühl und Herzbeklemmung, erhält den Körper schlank und macht jünger. Best.-Nr. 15. Paket Mk. —.90, Dopp.-Pack. 1.70, Kurpackung Mk. 9.—.

Kräuter-Onkel
Apoth. Link's K. O. Brust- und Lungen-Kräuter-Tee bringt erstaunliche Erfolge gegen Bronchialkatarrh, Asthma, Husten, Lungenverhärtung, Heiserkeit und Erkältungen jeder Art. Vorbeugungs- und Heilmittel gegen Grippe. Best.-Nr. 14. Paket Mk. 1.—, Dopp.-Pack. Mk. 1.95, Kurpackung Mk. 10.50.

Apoth. Link's K. O. Gicht- und Rheumatis-mus-Kräuter-Tee, gegen Ischias, Hexenschuß, Gicht, Arterienverkalkung, Rheumatismus, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hüftweh usw., heilt in Verbindung mit Apoth. Link's K. O. Kräuter-Geist, auch alle hartnäckige Leiden. Best.-Nr. 10. Paket Mk. 1.—, Dopp.-Pack. Mk. 1.95, Kurpack. Mk. 10.50.

Apoth. Link's K. O. Kräuter-Geist bringt 50- Vor Gebrauch fort Erleichterung und in Verbindung mit K. O. Gicht- und Rheumatismus-Kräuter-Tee heilt er schnellsten Rheumatismus, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hüftweh usw. Flasche Mk. 1.25 und Mk. 2.50. Best.-Nr. 9.

Täglich viele Dankschreiben und Nachbestellungen beweisen die Güte dieser Präparate.

Zu haben in der Stadt-Apotheker, Wildbad, wenn nicht vorrätig, direkt durch Apoth. Link's Versand, Morzhelm, Postfach 219. Depot für die Schweiz: Ringapotheke, Albstätten bei St. Gallen.

Auf Gimsheimer Speisekartoffeln

können jetzt noch bis Mittwoch den 25. Oktober bei meinem Vertreter, Herrn Carl Schmid, Paulinenstraße 129, Bestellungen gemacht werden. Lieferung Anfang übernächster Woche.

E. Geil.

Das gute

Fellbacher Brot

besonders kräftig und nahrhaft

Bauernbrot 2 Pfund 33 ₰

Bauernbrot 3 Pfund 45 ₰

Koggenbrot 3 Pfund 45 ₰

... und 5% Rabatt

PFANNKUCH

